Wochenblatt für Wilsdruff

Tharandt, Nossen, Siebenlehn und die Umgegenden.

Amtsblatt

für die Kgl. Amtshauptmannschaft Meißen, für das Kgl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Wilsdruff, sowie für das Kgl. Forstrentamt zu Tharandt.

Lokalblatt für Wilsdruff,
Altanneberg, Birkenhain, Blankenstein, Braunsdorf, Burkhardtswalde, Groitzsch, Grumbach, Grund bei Mohorn, Helbigsdorf, Herzogswalde mit Landberg, Hühndorf, Kaufbach, Kesselsdorf, Kleinschönberg, Klipphausen, Lampersdorf, Limbach, Lotzen, Mohorn, Miltitz-Roitzschen, Munzig, Neukirchen, Neutanneberg, Niederwartha, Oberhermsdorf. Rohrsdorf, Röhrsdorf bei Wilsdruff, Roitzsch, Rothschönberg mit Perne, Sachsdorf, Schmiedewalde, Sora, Steinbach bei Kesselsdorf, Steinbach bei Mohorn, Seeligstadt, Spechtshausen, Taubenheim, Unkersdorf, Weistropp, Wildberg.

Erscheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstags, Donnerstags und Sonnabends.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mk. 30 Pfg., durch die Post bezogen 1 Mk. 54 Pfg.

Fernsprecher Nr. 6. — Telegramm-Adresse: Amtsblatt Wilsdruff.

Druck und Verlag von Martin Berger & Friedrich, Wilsdruff. Für Politik und Feuilleton verantwortlich: Hugo Friedrich, für Oertliches und den Inseratenteil: Martin Berger.

Inserate werden Montags, Mittwochs und Freitags bis spätestens 12 Uhr angenommen.

Insertionspreis 15 Pfg. pro viergespaltene Korpuszeile.

No. 65. | **Donnerstag, den 1. Juni 1905.** | **64. Jahrg.**

Bekanntmachung.

Freitag, den 2. Juni d. J., nachmittags 6 Uhr,

öffentl. Stadtgemeinderatssitzung.

Die Tagesordnung hängt im Rathause aus.
Wilsdruff, den 31. Mai 1905.

Der Bürgermeister.
Kahlenberger.

Rußlands letzte Flottenmacht in Trümmern!

Wir verbreiteten gestern zur Ergänzung der bereits am Montag veröffentlichten Siegesnachricht der Japaner folgendes Extrablatt:

In der Koreastraße hat sich das Schicksal der großen Unternehmung der Russen zur See entschieden, und die letzte Aussicht für Rußland, das Kriegsglück noch wenden zu können, scheint geschwunden. Die krieg- und sieggewohnte Flotte des Admirals Togo hat dem Gegner in heißem Kampf so schwere Verluste zugefügt, daß die Reste, die Roschdjestwensky noch zur Verfügung stehen mögen, eine ernste Gefahr für Japan kaum mehr bilden werden. Die Vernichtung der Flotte bedeutet ein furchtbares Unglück für Rußland — denn wer weiß, welche Vorgänge es in Rußland selbst zur Folge haben wird?

Wolffs Bureau meldet soeben aus Tokio:

Die japanische Gesandschaft erhielt eine Reihe Telegramme Togos, welche besagen: Das japanische vereinigte Geschwader griff die baltische Flotte zur Tageszeit am Sonnabend an und brachte vier Schiffe zum Sinken. Die Schäden der japanischen Flotte sind unbedeutend. Der Torpedoangriff erfolgte nach Sonnenuntergang. Das Hauptgeschwader griff am Sonntag an, wobei mehrere russische Schiffe sich ergaben. Die Verluste der russischen Flotte sind die folgenden:

5 Kreuzer,
2 Schiffe vom Spezialdienst,
3 Torpedojäger gesunken,
2 Panzer,
2 Küstenpanzer,
1 Schiff vom Spezialdienst,
1 Torpedojäger genommen.

Tokio, 29. Mai. Admiral Nebogatow und 3000 russische Seeleute befinden sich in japanischer Gefangenschaft. Roschdjestwensky scheint entkommen zu sein. Die Schlacht begann am Sonnabend vormittag. Die Verfolgung dauert noch an.

Togos Berichte über die Schlacht.

Unter der Menge der namentlich von englischen Blättern kolportierten Gerüchte sind die amtlichen Berichte von japanischer Seite der einzig feste und sichere Punkt. Erhält man aus ihnen noch kein klares Bild der Schlacht in der Koreastraße, so enthalten sie doch eine Zusammenstellung der bis jetzt festgestellten Tatsachen. Es wird gemeldet:

Tokio, 30. Mai. Amtlich. Die von Admiral Togo beim Marinedepartement eingelaufenen Berichte lauten:

Erster Bericht, eingegangen am Morgen des 27. Mai: Sofort nach Eintreffen der Nachricht, daß das russische Geschwader in Sicht sei, fuhr unsere vereinigte Flotte ab, um die russische Flotte anzugreifen. Das Wetter ist schön, aber es geht eine schwere See.

Zweiter Bericht, eingetroffen in der Nacht vom 27. Mai. Das vereinigte japanische Geschwader griff die russische Flotte heute in der Nähe von Okinoschima südöstlich von Tsuschima gelegen, an, und besiegte sie, indem es mindestens vier Schiffe zum Sinken brachte und anderen Schiffen schweren Schaden zufügte. Die unseren Schiffen zugefügten Beschädigungen sind unbedeutend. Japanische Torpedobootszerstörer und die japanische Torpedoflottille machten nach Sonnenuntergang einen Angriff.

Dritter Bericht, eingegangen am Morgen des 29. Mai. Die Hauptmacht des japanischen Geschwaders setzt die Verfolgung des Feindes seit dem 27. Mai fort und griff am 28. Mai in der Nähe der Liaoutondt-Riffe, nördlich von Tsuschima, eine Gruppe von Schiffen an, die aus „Nikolaus I.", „Orel", sowie den Panzern „Admiral Senjawin", „Admiral Apraxin" und dem Kreuzer „Ismurud" bestand. „Ismurud" entkam, während die übrigen sich ergaben. Die japanischen Schiffe sind nicht beschädigt worden. Nach Berichten von Gefangenen sind die in der Nacht vom 27. Mai gesunkenen Schiffe die Schlachtschiffe „Borodino", „Alexander III.", der Kreuzer „Schemtschug" und drei andere Schiffe. Kontreadmiral Nebogatow und ungefähr 2000 Russen sind gefangen. Nachfolgende Verluste hatte der Feind außer den oben berichteten bei Beginn der Schlacht, die von dem Kommandanten, die nicht unter Togos direktem Befehl stehen und von den Beobachtungsstationen berichtet werden: Die Kreuzer „Admiral Nachimow", „Dmitrij Donskoi", „Swetlana", der Küstenpanzer „Admiral Uschakow", „Kamtschatka", „Trutschuschl" und drei Torpedobootszerstörer zum Sinken gebracht und den Panzerkreuzer „Wladimir Monomach" zum Sinken gebracht, nachdem er genommen war. Ein Spezialdienstschiff, dessen Name unbekannt geblieben ist und ein Torpedobootszerstörer sind entkommen. Die bisher bestimmt bekannt gewordenen Verluste der Russen sind 2 Schlachtschiffe, ein Küstenverteidigungsschiff, 5 Kreuzer, 2 Spezialdienstschiffe, 3 Torpedobootszerstörer gesunken und 2 Schlachtschiffe, 2 Küstenverteidigungsschiffe, ein Spezialdienstschiff und ein Torpedobootszerstörer genommen. Es ist bisher nicht klar gestellt, ob drei Schiffe, welche nach den Angaben der Gefangenen gesunken sein sollen, in der vorerwähnten Aufstellung enthalten sind oder nicht. Außer den 2000 Gefangenen, welche die Hauptmacht des Vereinigten Geschwaders gemacht hat, sind noch mehr als 1000 Russen gefangen genommen worden. Der Kampf ist zurzeit noch im Gange, so daß es noch einige Zeit dauern wird, bis die endgültigen Resultate bekannt werden.

Es haben also zwei getrennte Schlachten stattgefunden. In dem ersten Kampf, der südöstlich an der Insel Tsuschima in der Koreastraße, also in der östlichen Durchfahrt durch diese, am Sonnabend Morgen begann, sind zunächst vier Schiffe der Russen zum Sinken gebracht worden. Am Abend des Tages fand dann der japanische Torpedoangriff statt, wobei höchstwahrscheinlich die 2 Linienschiffe, die beiden Küstenpanzer und der alte Panzerkreuzer „Wladimar Monomach" manöverierunfähig gemacht worden sind. Diese Schiffe haben dann die Japaner am Sonntag nördlich von Tsuschima angegriffen und genommen.

Daß die Russen ihre Schiffe nicht in die Luft gesprengt haben, bevor der Feind sie nahm, ist, wie bereits gesagt, einfach unverständlich. Ein solcher Mangel an militärischem Ehrgefühl ist geradezu unerhört. Man sucht vergebens nach einer Erklärung für dieses unerhörte Ereignis. Ein Berliner Blatt gibt als Grund eine Meuterei unter den russischen Matrosen an. Eine Bestätigung dafür liegt bisher nicht vor. Diese vier Schiffe werden natürlich — der „Wladimir Monomach" ist inzwischen ja gesunken — möglichst bald von den Japanern repariert und in ihre eigene Flotte eingestellt werden; ein Denkmal russischer Feigheit.

Weitere Einzelheiten.

Nach Londoner Meldungen aus Tokio verursachte in der Seeschlacht die russische Formation die schnelle Vernichtung des Geschwaders. Roschdjestwensky postierte die Schlachtschiffe östlich, die Kreuzer westlich, die große Zahl der minderwertigen Schiffe dazwischen. Dieses Zentrum war sehr bald durch das japanische Feuer in höchste Unordnung gebracht und dadurch wurden beide Flügel in Mitleidenschaft gezogen. Die eigentliche Schlacht war kurz und ging sehr bald in Flucht und Verfolgung über. Die Russen erwiderten das furchtbare Feuer der Japaner nur schwach. Die besten Schiffe waren sehr bald kampfunfähig, der Rest floh.

Die letzten Kabeldepeschen aus Tokio melden, daß die Mannschaften der gesunkenen russischen Schiffe sämtlich den Tod in den Wellen fanden. An Bord der „Borodino" waren 780 Offiziere und Matrosen, an Bord des „Imperator Alexander III." fast die gleiche Zahl, denn diese beiden waren Schwesterschiffe. An Bord der „Admiral Uschakow" waren 460 Offiziere und Matrosen. An Bord der „Admiral Nachimow", der „Dmitri-Donskoi" und der „Wladimir Monomach" waren je 500 Mann. An Bord der „Schemtschug" und der „Swjetlana" waren je 400 Mann. An Bord der beiden gesunkenen Transportschiffe waren je 100 Mann. **Im ganzen gingen also ungefähr 4700 russische Offiziere und Matrosen mit den Kriegsschiffen unter.**

Das Schicksal Roschdjestwenskys.

Wie aus der Meldung Togos hervorgeht, wird die Verfolgung des Restes der russischen Flotte noch fortgesetzt. Ueber die Resultate dieser Verfolgung liegen noch keine bestimmten Meldungen vor, dagegen eine Unzahl Gerüchte. So soll Roschdjestwensky sein Admiralschiff in die Luft gesprengt haben, soll Selbstmord verübt haben, soll schwer verwundet sein usw. Genaues ist jedenfalls noch nicht bekannt. Dagegen wir berichtet:

London, 30. Mai. Der „Daily Telegraph" meldet aus Tokio, ein russisches Kriegsschiff sei auf der Höhe von Iwami in japanischem Gebiet, 150 Meilen von Tsuschima, angekommen und habe die weiße Flagge gehißt. 300 zum größten Teil verwundete russische Offiziere der Marine befinden sich in Iwami in der Pflege des japanischen Roten Kreuzes.

London, 30. Mai. Wie der „Daily Mail" aus Washington gemeldet wird, hat das Marinedepartement

SLUB Wir führen Wissen. Heimatmuseum der Stadt Wilsdruff WILSDRUFF

ein Telegramm aus Tokio erhalten, nach dem das Flaggschiff Roschdjestwenskys „Fürst Ssuworow" mit Roschdjestwensky an Bord gesunken ist.

* * *

Heute gingen folgende Meldungen ein:

London, 31. Mai. „Daily Expreß" meldet aus Tokio: Ein russischer Kreuzer mit 800 Mann stieß, als er Wladiwostok verließ offenbar in der Hoffnung, sich mit dem Rest der baltischen Flotte vereinigen zu können, auf eine japanische Mine und ging bei schwerer See mit Mann und Maus unter.

London, 31. Mai. Hierher übermittelte Tokioer Telegramme die beim Washingtoner Staatsdepartement aus amtlicher Quelle eingetroffen sind, melden, daß alle russischen Schlachtschiffe mit Ausnahme des „Orel" und „Nikolaus I.", die genommen wurden, in den Grund gebohrt wurden und daß die Admirale Roschdjestwensky, Fölkersam und Nebogatow gefangen sind.

Petersburg, 31. Mai. Obgleich die Zensur eine Reihe ungünstiger Nachrichten über die Seeschlacht in der Meerenge von Korea zurückhält, so unterliegt doch der Untergang des Geschwaders keinem Zweifel. Hier verschweigt man nicht, daß mit der Niederlage Roschdjestwenskys das Schicksal Rußlands entschieden ist. Wohl liest man eine allgemeine Enttäuschung und Deprimierung.

Politische Rundschau.

Wilsdruff, 31. Mai 1905.

Ein Eingeborenenaufstand in Kamerun.

Schon vor mehreren Monaten wurden aus Kamerun Meldungen übermittelt, die von der drohenden Gefahr eines Eingeborenenaufstandes berichteten. Damals wurden solche Warnungen von offiziösen Blättern als unbegründet zurückgewiesen. In Kamerun sei alles ruhig, kein Europäer habe etwas zu befürchten und an eine Rückwirkung der südwestafrikanischen Vorgänge auf Kamerun sei nicht zu denken. Nichtsdestoweniger entschloß man sich, im April eine nicht unbeträchtliche Truppenverstärkung nach Kamerun abzusenden. Jetzt ist der von offiziöser Seite immer als ein leeres Phantasiegebilde bezeichnete Aufstand wirklich da. Es wird nämlich gemeldet:

Berlin, 30. Mai. Nach einer Meldung des Gouverneurs von Kamerun brachen Unruhen im Gebiete der zwischen den Flüssen Njong und Djah wohnenden Njem-Maka aus. Angeblich wurde der Kaufmann Hermann ermordet. Die Lage der dortigen Europäer ist bedroht. Bei dem Militärposten Kam am Djah hatte Unteroffizier Kraemer ein Gefecht, um die Post zu retten. Die in Ebolowa stationierte Kompagnie der Schutztruppe unter dem Befehl des Oberleutnants von Sobbe ist am 20. Mai nach Kam abmarschiert. Eine neuformierte Ersatzkompagnie ist sofort als Ersatz nach Ebolowa gesandt worden. Die im Ebolowa-Bezirk ansässigen Buli-Stämme sind ruhig.

Das Aufstandsgebiet umfaßt die südöstliche Ecke des Kamerungebietes. Der Njong fließt parallel der Südgrenze unseres Gebietes in die Kamerunbucht, der Djah ist ein Nebenfluß des Ngoko, der durch französisches Gebiet in den Congo fließt. Einstweilen ist das Gebiet, in dem sich die Neger erhoben haben, also ziemlich beschränkt, wenn auch gerade die Grenze hier verhängnisvoll wirken kann, indem sich die Neger, von unseren Truppen verfolgt, auf französisches Gebiet flüchten und von dort immer wieder vorbrechen können. Noch besteht ja, so ernst die Meldung des Gouverneurs auch lautet, die Hoffnung, daß es gelingen kann, den Aufstand schnell zu unterdrücken. Gelingt es schnell, so dürften die benachbarten Negerstämme wenig Lust haben, mit den Aufständischen gemeinsame Sache zu machen.

Ein deutsches Kriegsschiff seit 20 Jahren verschollen.

20 Jahre sind jetzt verflossen, seit die deutsche Kreuzerkorvette „Augusta" verschollen ist. Am 28. April 1885 dampfte sie von Wilhelmshaven unter dem Kommando des Korvettenkapitäns von Gloeden mit der Bestimmung ab, einen Ablösungstransport nach Australien zu bringen und mit den abgelösten Mannschaften heimzukehren. Sie ging von Perim in der Nacht vom 1. bis 2. Juni nach Albany (Australien) in See und ist seit jener Zeit verschwunden. Sie ist im Arabischen Meer in einen Zyklon mit der ganzen Besatzung, welche 9 Offiziere und 214 Mann zählte, untergegangen. Die Korvette „Augusta" ist in den Jahren 1862 bis 1864 bei Armand in Bordeaux erbaut. Jener im Arabischen Meere sehr selten auftretende Orkan bereitete auch dem französischen Aviso „Renard" und einigen andern Schiffen den Untergang.

Ein böses Urteil über die Frauenbewegung

übermittelt Max Nordau der Wiener „N. Fr. Pr.". Er schreibt dem Blatte aus Karlsbad: „Linksgehen, wenn alle Welt rechts geht, und fortwährend an Ahnungslose anprallen, vom Omnibus immer in der falschen Richtung abspringen und lang hinschlagen — das ist die eigentliche Frauenbewegung", sagte mir ein grimmiger Nachbar, nachdem ihn wohl zehnmal Damen angerannt hatten. Er war leberleidend. — Ob der Mann wirklich leberleidend war?

Wie in Rußland gefälscht wird.

Der Verfasser des nachträglich als gefälscht festgestellten Berichts über die Vorgänge in Schitomir, den der offizielle „Regierungsbote" veröffentlicht hatte, ist, nach „B. T.", ermittelt. Die „Nowosti" teilen mit, daß dies agitatorische Machwerk vom Staatsanwalt (!!) des Schitomirer Landgerichts herrührt. Es handelt sich um einen Beschönigungsversuch der Judenhetz, die neulich in Schitomir unter den Augen der Behörden getrieben wurde.

Aus Stadt und Land.

Mitteilungen aus dem Leserkreise für diese Rubrik nehmen wir jederzeit dankbar entgegen.

Wilsdruff, den 31. Mai 1905.

— **König Friedrich August** stattet am 19. Juni den Reichslanden einen Besuch ab. Im Anschluß hieran finden Besuche an den großherzoglichen Höfen zu Darmstadt und Karlsruhe statt.

— **Einen schönen Zug von dem hochseligen König Albert** erzählt ein alter, jetzt pensionierter Wachtmeister des 2. Garde-Ulanen-Regiments in Berlin, jenes Elite-Regiments, das bekanntlich stets den regierenden König von Sachsen zum Chef hat. König Albert nun, der sich bei den Berlinern der größten Popularität erfreute, machte im Herbste des Jahres 1888 dem Kaiser, der damals die Regierung angetreten hatte, seinen Gegenbesuch. Hierbei wurde auch das 2. Garde-Ulanen-Regiment besichtigt, das im Kasernenhofe Parade-Aufstellung genommen hatte und sodann defilierte. Hierauf folgte eine Kritik, während deren plötzlich eine Ordonnanz zu dem Regimentsarzte ging und ihm leise eine Meldung machte. Der Arzt trat, ohne nur eine Sekunde zu zögern, vor und machte entgegen der militärischen Art dem Kritik abhaltenden Kaiser die Meldung, daß ein an Nervenfieber erkrankter Soldat schwer daniederliege. Er bitte, wegtreten zu dürfen, da ein Menschenleben auf dem Spiele stände. Dem König Albert entlockte die Art des Arztes ein lautes „Bravo", worauf er weiter sagte: „Jetzt tun Sie nur Ihre Pflicht, hinterher bitte ich Sie, sich bei mir zu melden! Ihr Handeln war schön und edel!" Als nach der im Offizierskasino eingenommenen Mahlzeit der Arzt immer noch nicht zur Stelle war und die Stunde herannahte, wo die beiden Monarchen aus dem Kreise des Regiments scheiden mußten, begaben sie sich zuvor auf die Stube, wo der Kranke lag und wo ihnen der Arzt freudig erregt melden konnte, daß die größte Gefahr nun vorüber sei. Da bat der König Albert den Kaiser, ihm zu gestatten, daß der Kranke auf seine, des Königs, Kosten die Kuren in dem Badeorte Tharandt bei Dresden gebrauchen dürfe, was der Kaiser natürlich gern gestattete. Dem pflichtgetreuen Arzte, der, um ein Menschenleben zu retten, sich nicht scheute, den Kaiser zu unterbrechen, teilte König Albert mit, daß er in Anerkennung seiner Pflichttreue ihm den Orden der Rautenkrone verliehen habe. Nach dem Schicksal des damaligen Kranken hat sich König Albert später häufig erkundigt und ihm auch sein Bild geschenkt, auf das der König eigenhändig geschrieben hatt: „Allzeit getreu."

— Eine **Erhöhung der Gehälter der Geistlichen** strebt, wie mitgeteilt wurde, der Sächsische Pfarrverein unter seinen Mitgliedern an. Aus diesem Anlaß soll eine Petition an das evangelisch-lutherische Landeskonsistorium und an die nächste Landessynode abgesandt werden.

— Die **Hauptversammlung des landw. Kreisvereins zu Dresden** wurde gestern auf der Elbterrasse in Stadt Wehlen verannaltet und durch Herrn Oekonomierat Bahrmann-Tauscha als Stellvertreter des durch Krankheit am Erscheinen behinderten Vorsitzenden, Geh. Oekonomierat Andrä, mit einem dreifachen Hoch auf Se. Majestät den König eröffnet und geleitet. Die Versammlung war von etwa 250 Personen besucht; unter diesen seien besonders erwähnt, Herr Geh. Regierungsrat Münzner als Vertreter des Königl. Ministeriums des Innern, Herr Kreishauptmann Schmiedel, die Herren Amtshauptleute Geh. Regierungsrat von Crgushaar-Dresden-N., Dr. jur. Krug von Nidda-Dresden-A., Dr. jur. Uhlemann-Großenhain und Freiherr von Teubern-Pirna. Geh. Hofrat Prof. Dr. Kellner-Möckern, hielt, nachdem Kreissekretär Oekonomierat v. Littrow auszugsweise über den Geschäftsbericht referiert hatte, den Hauptvortrag über „die Grundlage der Futterbewertung und Futterzumessung an die landw. Nutztiere nach Arbeiten der Versuchsstation Möckern. Dieser Vortrag stellte einen Auszug aus dem neuen epochemachenden Werke des Vortragenden über die Ernährung der landw. Nutztiere dar, und eröffnete in mehrfacher Hinsicht neue und im höchsten Maße beachtenswerte Gesichtspunkte über das für die Landwirtschaft von Jahr zu Jahr bedeutsamer werdende Thema. Es wurde aus diesem Grunde mit großem Beifall begrüßt, daß dieser Vortrag schon in nächster Zeit mit den notwendigen, im mündlichen Vortrag tunlichst vermiedenen Ergänzungen an Ziffernangaben und Tabellen vervollständigt, in den Mitteilungen des Kreisvereins erscheinen soll. An die Versammlung, welche bis gegen 2 Uhr dauerte, schloß sich das gebräuchliche gemeinsame Mittagsmahl an, welches lebhaften Zuspruch fand. Die Versammlung war vom herrlichsten Wetter begünstigt und gab den Teilnehmern Gelegenheit zur Besichtigung der nahen Obstbaumkulturen des Herrn Paul Hauber in Naundorf, sowie zu Ausflügen nach Aussichtspunkten in der Sächsischen Schweiz.

— **Luise von Koburg als Schriftstellerin.** In Paris ist nach dem Kl. Journ. eine Broschüre der Prinzessin Luise von Koburg unter dem Titel „Leben einer königlichen Prinzessin" erschienen.

— Die Landeshauptversammlung des Wohltätigkeitsvereins **„Sächsische Fechtschule"**, der unter dem Protektorate König Friedrich Augusts steht, fand am Sonntag vormittag in Weinböhla im Heringschen Gasthofe statt. Erschienen waren 102 Abgeordnete aus 95 Ortsverbänden Sachsens. Begrüßt von dem Gemeindevorstand von Weinböhla, Herrn Rudelt, und dem Vorsitzenden des Ortsverbandes, wurde die Versammlung mit einem Hoch auf König Friedrich August eröffnet, worauf nach dem Vorschlage des Vorsitzenden ein Huldigungstelegramm an den erlauchten Protektor des Vereins abgesandt wurde. Es erfolgte nun Richtigsprechung des Geschäftsberichts, der Hauptkassenjahresrechnung und Feststellung des Haushaltplanes, der Gesamtkasse für 1906, der die Einnahmen mit 8500 M., die Ausgaben mit 6900 M., mithin einen Ueberschuß von 1600 M. vorsieht, der zu Unterstützungen besonders für Nichtverbandsorte Sachsens verwendet werden soll. Der Etat der „Sächsischen Fechtzeitung" balanciert für 1906 in Einnahme und Ausgabe mit 3100 M. Bei den hierauf vorgenommenen Wahlen wurde in den Landesvorstand Herr Friedensrichter Richard Braun-Dresden-Plauen als Landesvorsitzender an Stelle des verstorbenen Buchdruckereibesitzer Schönfeld neugewählt. Ein Antrag Cossebaude-Stetzsch, die Unterstützungen seitens des Verwaltungsrates und Einzelverbände in Zukunft tunlichst in Naturalien zu gewähren, wurde abgelehnt, da sich der Verwaltungsrat entschieden dagegen erklärte, ebenso ein Antrag Leipzig, dem jeweilig bei der Jahreshauptversammlung gastgebenden Verein eine Beihilfe von 100 Mk. zu gewähren. Nachdem das gesamte Antragsmaterial erledigt war, wählte man als Vorort für die nächste, die 25. Jubiläumshauptversammlung Dresden. Mit einem Hoch auf die „Sächsische Fechtschule" wurden hierauf die Verhandlungen, an die sich ein Festmahl anschloß, beendigt.

— **Gesetzesschutz gegen Streikterrorismus.** Der „große" Dresdner Bäckerstreik hat nun auch sein gerichtliches Nachspiel gehabt, welches für alle zukünftigen Streiks von großer Bedeutung ist. Die Lohnkommission der streikenden Bäckergesellen hatte einen Aufruf an die Dresdner Bevölkerung erlassen, in dem ersucht wird, nur aus „geregelten Bäckereien" — d. h. solchen, die die Gesellenforderungen bewilligt hatten — Brot und andere Backwaren zu beziehen. Das Landgericht hat nun auf Antrag der Inhaber der „nicht geregelten Bäckereien" dem Geschäftsführer der Lohnkommission, Maisgeier, dem Redakteur Riem und den Inhabern der Firma Kaden u. Co. (Verlag der „Sächs. Arbeiterztg.") bei Vermeidung einer Geldstrafe bis zu 1500 Mark jene öffentlichen Kundgebungen verboten, da durch dieselben absichtlich die Existenz der betroffenen Bäckereien vernichtet werden würde.

— Für die nächsten Freitag, nachmittags 6 Uhr, stattfindende **öffentliche Stadgemeinderatssitzung** ist folgende Tagesordnung aufgestellt worden: 1. Geschäftliche Mitteilungen. 2. Gesuch der Frau Alma Selma verehel. Mehlig geb. Winter hier um pachtweise Ueberlassung des zeither in Benutzung der verstorbenen Witwe Hopke gestandenen Kommunlandes. 3. Anderweites Gesuch des Herrn Justizrats Dr. Gottschald in Dresden um Ueberweisung der Zinsen für die frühere Nötzold'sche Straßenkaution. 4. Eingabe des Herrn Kaufmanns Walter Schmidt hier wegen Herstellung einer elektrischen Verbindung zwischen Dresden und Wilsdruff. 5. Gesuch des Herrn Gastwirt Horn um Anschluß an die elektrische Lichtleitung. 6. Fortsetzung der Beratung der Ortsbauordnung. Hiernach geheime Sitzung.

— **Die Verhaftung der spanischen Schatzschwindler** in Madrid, welche ihre Opfer überall suchten und mit ihren Schwindelbriefen auch verschiedene Einwohner von Wilsdruff sowie dessen näherer und weiterer Umgebung beglückten, konnten wir unsern Lesern bereits mitteilen. Jetzt meldet ein Freund des „Pirn. Anz" aus Madrid folgende ergötzliche Einzelheiten über das Schwindlerunternehmen: „Es handelt sich in der Tat um eine internationale Bande, welche die Briefe schrieb, in denen ein Gefangener einen vergrabenen Schatz verrät, und daraufhin um einen Vorschuß bittet. Die Akten ergeben, daß es diesen Leuten nicht an solchen gefehlt hat, die nicht alle werden, und daß die Spekulation auf die Leichtgläubigkeit der Menschen, gerade in den zivilisiertesten Staaten in Deutschland und England ein außerordentlich lukratives Geschäft ist. Es ist an den Tag gekommen, daß diese Schwindelbande fast in allen bedeutenderen europäischen Städten Helfershelfer von Stand hatten. Die Sache kam ins Rollen durch das Einschreiten des deutschen Konsuls in Madrid, der eine Haussuchung durchsetzte, infolge deren die ganze Gesellschaft hinter Schloß und Riegel kam, wo sie jetzt Verhören unterzogen wird. Interessant ist, daß die Sache so lange als ein unenthüllbares Geheimnis betrachtet worden ist, jeder Schwindler in Spanien konnte die Adresse leicht haben. Groß war das Staunen der starken Polizeitruppe, die zur Verhaftung der Gesellschaft entsandt wurde: Alles war nobel und nach modernstem Geschäftsstil eingerichtet, wie in einer großen internationalen Korrespondenz, mehrere Telephone und Kopiermaschinen, umfangreiche Geschäftsbrucke, wie sie kaum eine Firma in Madrid aufzuweisen hat, wurden aufgefunden. Der Herr Chef der noblen Unternehmung promenierte in den Bureaus auf und ab und diktierte fünf Schreibern und drei Schreiberinnen die bewußten Briefe in die Feder. Nicht geringes Aufsehen erregte es auch, als man eine Reihe nachgemachter amtlicher Stempel fand. Im Geheimfach entdeckte man eine Liste der oben erwähnten Vertrauensmänner. Besonders zahlreich waren die Briefe von Opfern des Betrugs, alle fein säuberlich nach dem Alphabet registriert. Zehn Leute, die der Mittäterschaft verdächtig sind, wurden in Haft genommen. Auch in Barcelona, wo eine ähnliche Schwindelkompagnie, vermutlich eine Filiale von Madrid, besteht, ist die Untersuchung eingeleitet.

— **Der Gesangverein Sängerkranz** veranstaltete am Sonntag unter Teilnahme von etwa 70 Personen einen Ausflug nach der Grabentour. Das Endziel war Siebenlehn.

— **Vor zwanzig Jahren,** nämlich im Juli 1885, erfolgte die feierliche Grundsteinlegung zum neuen Bahnhof in Wilsdruff. In absehbarer Zeit wird der Bahnhof einen Umbau bez. eine Vergrößerung erfahren, aber der Wunsch, mit dem Rechtsanwalt Sommer vor 20 Jahren die üblichen Hammerschläge begleitete, hat heute noch seine volle Berechtigung: „Wachse ruhig weiter, womöglich etwas breiter!" Vorläufig bleibts bei der Schmalspur!

— **Rattenplage.** Neuerdings scheinen die Ratten in unserer Stadt überhand zu nehmen. In einzelnen Grundstücken begegnet man den widerlichen Tieren oft. Einzelne Ratten dringen sogar in bewohnte Räume ein. In dem Maschinensaal unserer Druckerei wurde heute Vormittag eine Ratte getötet, als sie offenbar bemüht war, in die Geheimnisse der Gutenberg'schen Kunst einzudringen. Vielleicht wäre eine erneute allgemeine Rattenvergiftung am Platze.

— **Die Witterung im Juni** denkt sich Herr Falb jun. so: Das erste Drittel des Monats soll viele Nieder-

schläge, stellenweise auch Gewitter, das zweite Drittel aber veränderliches Wetter bringen. Gegen Ende des Monats wären dann wieder kühle regnerische Tage zu gewärtigen. Den 17. Juni bezeichnet Falb als kritischen Termin 2., den 3. Juni als einen solchen 3 Ordnung. — Glücklicherweise macht nicht Herr Falb das Wetter!

— **Kesselsdorf,** 29. Mai. Am Sonntag veranstaltete der hiesige K. S. Militärverein in Verbindung mit den übrigen Vereinen des Ortes im Gasthof zur Krone eine recht gut besuchte und wohlgelungene Nachfeier des Geburtstages des Königs Friedrich August. Nach einleitenden Begrüßungsworten des Militärvereinsvorstandes Herrn Kohl sprach Herr Ehrenkamerad Pfarrer Lic. th. Leßmüller in begeisternder Festrede von dem Wettinerstamm. Die angefügten Geburtstagswünsche ließ der Festredner in ein freudig aufgenommenes Hoch auf Se. Majestät ausklingen, worauf der gemeinsame Gesang der Sachsenhymne erschallte. Zur weiteren Verschönerung der Feier bot der hiesige Turnverein unter Leitung seines Turnwarts Herrn Pietzsch vorzüglich gelungene und sehr beifällig aufgenommene Turnergruppen; der Gesangverein „Liedertafel" unter Leitung seines Liedermeisters Herrn Lehrer Marbach erfreute durch Gesangsvorträge. Die Stadtkapelle zu Wilsdruff füllte die Pausen mit passenden Musikeinlagen aus. Ein vorwiegend von Militär-Vereinsmitgliedern zur Aufführung gebrachter Einakter: „Das Theater am Königstage" erzielte gleichfalls vorzügliche Wirkung, die insbesondere bei den anwesenden alten Kriegern aus jener großen Zeit zum Ausdruck kam. In würdiger Rede nahm Herr Rechnungsrat Köhler noch Bezug auf die bevorstehenden Hochzeitsfestlichkeiten am deutschen Kaiserhof und schloß mit einem jubelnd aufgenommenen Hoch auf Kaiser Wilhelm II. Der letzte Teil des Festabends bot den üblichen Ball. — Sonntag den 4. Juni findet wieder evangelischer Arbeiterverein mit Vortrag von Reisebeschreibungen aus dem Rhein- und Saargebiet statt.

— Am Sonntag nachmittag wurde auf Naundorfer Flur in der Nähe der Niederwarthaer Eisenbahnstelle der Schlosser H. noch lebend aus der Elbe gezogen. H., der am Freitag nachmittag erst aus der Anstalt Sonnenstein versuchsweise entlassen worden war, hatte sich außerdem am Halse und Stirn Schnittwunden beigebracht. Er wurde in ein Krankenhaus überführt.

— Zwei recht betrübende Fälle haben sich in letzter Zeit in **Kötzschenbroda** zugetragen; zwei Einwohner, und zwar der Kaufmann M., Moritzburgerstraße, und der Komponist und Gesangslehrer H., mußten in der Landesheilanstalt Sonnenstein untergebracht werden.

— Der frühere Buchhalter Becker von der Sektkellerei „Bussard" in **Niederlößnitz,** der nach beträchtlichen Unterschlagungen vor einigen Wochen flüchtig geworden war, ist, wie er auch in einem aus Aussig in seine Heimat gesandten Briefe angekündigt hatte, freiwillig in den Tod gegangen. Sein Leichnam wurde vergangene Woche bei Königstein aus der Elbe gelandet und in Königstein beerdigt.

— Aus den Brandruinen der **Biebersteiner** Mühle ist ein neues Werk entstanden, eine zierlich gedachte Holzschleife und neben derselben ein schmucke Schweizervilla.

— In feierlicher Weise erfolgte in **Nossen** die Enthüllung des Bismarck-Denkmals in Verbindung mit dem Heimatsfest. Ueber 8000 Fremde, ehemalige Nossener aus aller Herren Länder, Schaulustige und sonstige Bewohner aus Stadt und Land der näheren und weiteren Umgebung waren zu den Festlichkeiten erschienen, voran die Landsmannschaften Dresden, Leipzig, Chemnitz usw. Die Stadt war auf das prächtigste geschmückt worden. Nächst dem Empfang auf dem Bahnhofe fand am Sonnabend zunächst ein Begrüßungskommers statt. Weckruf und Festgottesdienst leiteten den Sonntag ein, während auf dem Friedhofe ein Akt der Pietät für verdiente Nossener vor sich ging. Die Enthüllung des Bismarck-Denkmals wurde nachmittags ½3 Uhr vorgenommen und wohnten dieser Feier die Vertreter der kaiserlichen, königlichen und städtischen Behörden bei. Gesang, Ansprachen und Festrede wechselten miteinander ab, während Niederlegen von Kränzen am Fuße des Denkmals den Enthüllungsakt abschloß. Ein Festzug, Platzmusiken usw. rahmten die Veranstaltungen würdig ein. Einen Tummelplatz für alt und jung bildete zudem das Waldfest, wo Konzerte, Singspiele, Massenchöre, eine große Tanzbühne und allerhand weitere Belustigungen geboten wurden. Abends fand allgemeine Illumination statt. In der Stadt vereinigte man sich außerdem zu Festbällen im „Sachsenhof" und „Deutschen Haus". Der Montag wurde durch Spaziergänge, Konzerte, Bälle usw. ausgefüllt.

Kurze Chronik.

Ein Liebesdrama spielte sich in Eschwege auf offener Straße ab. Der 22 Jahre alte Gerber Chr. Hasselbach aus Neurode bei Peine schoß auf seine Geliebte, die 19jährige Fabrikarbeiterin Dorothea Rebbich und feuerte darauf zwei Schüsse gegen sich selbst. Während die Verletzungen des Mädchens nur geringfügiger Natur sind, waren die des jungen Mannes derart, daß er bewußtlos nach dem Landkrankenhause gebracht werden mußte. Die beiden unterhielten seit längerer Zeit ein Liebesverhältnis, das die Rebbich lösen wollte.

Bei der Schießaffäre im Offizierskasino zu Wismar, wobei ein junges Mädchen von einem Offizier erschossen wurde, handelt es sich wieder einmal um die leidige Spielerei mit Schießwaffen. Der betreffende Offizier, der 30jährige Oberleutnant Leyde, Adjutant des in Wismar garnisonierenden zweiten Bataillons des großherzoglich mecklenburgischen Füsilier-Regiments Nr. 90, zielte im Scherz mit einem Revolver, den er gesichert glaubte, in seinem Zimmer im Offiziers-Kasino auf das junge 17jährige Mädchen, das ihn besuchte. Da krachte auch schon der Schuß und die Ladung drang der Unglücklichen durch beide Schläfe; sie war sofort tot. Leyde ist schon über zehn Jahre Offizier.

Schweres Unglück. Schneidemühl, 29. Mai. Gestern rannte ein durchgehendes Geschirr mitten in eine Kinderschar, die vor einem festlichen Aufzuge herging. Ein Mädchen wurde getötet und dessen Brüderchen schwer verletzt. Der Kutscher des Fuhrwerks erlitt infolge der Aufregung einen Schlaganfall und verstarb auf dem Wagen.

Raubmord. Offenbach, 29. Mai. Gestern Mittag wurde die 11jährige Rosa Lückert, die gleichzeitig mit ihrem Onkel Beiträge für den Kohleneinkaufsverein einkassierte, von der Frau des Glasers und deren Bruder erdrosselt und beraubt. Man fand nach langem Suchen die Leiche des Kindes abends auf dem Dachboden des Hauses. Die Mörderin ist verhaftet und geständig, ihr Bruder ist noch nicht ergriffen.

Ein pestverdächtiges Schiff. Hamburg, 29. Mai. Auf dem am 26. Mai hier eingetroffenen englischen Dampfer „Hylas" wurden laut Mitteilung der Polizeibehörde Ratten gefunden, die, wie die Untersuchung ergab, mit Pestbazillen behaftet waren. Die Löschung des Schiffes wurde daher polizeilich unterbrochen und das Schiff einer Ausräucherung mit dem Rattentötungsapparate unterzogen. Menschen sind nicht erkrankt. Zu Beunruhigungen liegt kein Anlaß vor. Die weitere Löschung der Ladung des Dampfers wird unter besonderen, von der Polizei überwachten Vorsichtsmaßregeln erfolgen.

Ein Gläschen Mecklenburger Kümmel. Als sich der deutsche Kronprinz in Ludwigslust zum Besuche bei seiner Braut, der Herzogin Cecilie, befand, passierte es beiden, daß sie in der Umgegend auf einem Spazierritte von einem starken Regenschauer überrascht wurden. Da sich in der Nähe weiter kein Gehöft befand, als eine holländische Windmühle, so wurde der das hohe Paar begleitende Lakai als Quartiermacher zu dem Mühlenbesitzer gesandt mit der Anfrage, ob der Kronprinz und seine Braut wohl in dem Gehöft verweilen könnten, bis der Regen etwas nachgelassen habe, was der Müller, der mit seiner Familie gerade das Frühstück einnahm, natürlich hocherfreut gewährte. Als der Kronprinz und die Herzogin Cecilie dann die Wohnung betreten hatten, wurden sie von den Müllersleuten eingeladen, sich am Frühstück zu beteiligen, welcher Einladung das Brautpaar ohne lange Umschweife Folge leistete, Kronprinz und Prinzessin taten sich an dem Mecklenburger Brot und Schinken gütlich. Dem Kronprinzen fiel es jedoch auf, daß der Müller ihm von dem unvermeidlichen mecklenburgischen Nationalgetränk, dem Kümmel, anzubieten vermied. Der Müller entschuldigte dies damit, daß der Kümmel wohl eigentlich kein Fürstengetränk sei, worauf der Kronprinz lachend erwiderte: „Lassen Sie nur, meine Braut und die Erinnerung an den Mecklenburger „Köm" (Kümmel) sind die besten Dinge, die ich aus dem Manöver mitgenommen habe."

Kirchennachrichten

für die Himmelfahrt.

Wilsdruff.

Vorm. 8 Uhr Beichte und heiliges Abendmahl.
Vorm. ½9 Uhr Festgottesdienst (Predigttext: Markus 16, 14—20).
Nachm. 1 Uhr Missionskindergottesdienst.
Nachm. 2 Uhr Taufgottesdienst.

Elegant, leicht, dauerhaft,

Schuhwaren

schwarz und farbig.

Grosse Auswahl,

billigste Preise.

B. Walther, Potschappel

Mitglied des Rabatt-Spar-Verbandes.

Sonntags 11—4 Uhr offen.

Ein kräftiger
Mittelknecht
wird zum sofortigen Antritt gesucht. Wo? zu erf. Exp. d. Bl.

Suche ein besseres, nicht zu junges
Hausmädchen,
welches melken kann.
Franz Faust, Onsewitz b. Dresden.

Eine Dienstausweisung
ist am 25. Mai verloren worden. Bitte abzugeben i. d. **„Alten Post".**

Zwei ältere Leute suchen
Wohnung
durch **Robert Geißler,** jun.

Eine junge hochtragende
Kuh
zu verkaufen. **Blankenstein Nr. 25.**

Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß in der am 13. Mai d. J. stattgefundenen Generalversammlung der unterzeichneten Anstalt nachfolgende Herren in das Direktorium bezw. in den Ausschuß der Anstalt auf die Dauer von 2 Jahren gewählt worden sind.

In das Direktorium.

Herr Oberst z. D. Freiherr **von Wangenheim, Weißenborn,** als Direktor.
„ Rittergutsbes. **Ph. Steyer, Naundorf,** als stellvertr. Direktor.

In den Ausschuß.

a. als Vertreter der Städte:
Herr Bürgermeister **Blüher, Freiberg,**
„ „ **Beier, Brand,**
„ „ **Kahlenberger, Wilsdruff,**
„ „ **Barthel, Siebenlehn** und
„ „ Dr. **Uhlig, Sayda.**

b. als Vertreter der Rittergüter:
Herr Staatsoberinspektor **Lorenz, Bräunsdorf,**
„ Rittergutsbesitzer **Ph. Steyer, Naundorf,**
„ „ **Klopfer, Fürstenhof Lößnitz,**
„ „ **Brendel, Oberschaar** und
„ „ u. Hauptmann d. L. **Braun, Langenau.**

c. als Vertreter der Landgemeinden:
Herr Gemeindevorstand **Hofmann, Freibergsdorf,**
„ „ **Seifert Lößnitz,**
„ „ **Böhme, Krummenhennersdorf,**
„ „ **Horn, Conradsdorf,**
„ „ **Größel, Lichtenberg,**
„ „ **Clauß, Erbisdorf,**
„ „ **Sohr, Zethau,**
„ „ **Bilz, Cämmerswalde,**
„ „ **Böhme, Reinsberg,**
„ „ **Schönberg, Burkersdorf,**
„ „ **Herzog, Grumbach** und
„ „ **Hencker, Kesselsdorf.**

Bezirks-Armen- und Arbeitsanstalt Hilbersdorf b. Freiberg mit Königin Carola-Verpflegs-Heim, den 17. Mai 1905.

Die Direktion.

Neu aufgenommen!

Sonnenschirme
Touristenschirme.

Erstklassiges Fabrikat.
Aeusserst preiswert.

Emil Glathe, Wilsdruff.

Chili-Salpeter

hält stets auf Lager zu billigstem Tagespreis
Paul Heinzmann, Kesselsdorf.

Grüne harte
Stachelbeeren

kauft jedes Quantum
C. R. Sebastian & Co.

Gute Speisekartoffeln

Ztr. Mk. 3.40 — 5 Ltr. 34 Pfg.
empfiehlt **Julius Lommatzsch.**

Wasserversorgung

kostenlos, einfach, sicher durch die Stahlwindturbine **Herkules,** bewährt seit Jahren auch zum Antrieb von Dresch- und Häckselmaschinen, Mühlen, Tischlereimaschinen, Elektrizität. **Für grosse Gemeindewasserversorgungen ausschliesslich verwandt.**
Preislisten, Anschläge, Besuche kostenlos.
Deutsche Windturbinen-Werke
Rud. Brauns, Dresden.

Milch.

Jedes Quatum Milch kaufen noch gegen Jahresabschluß zu günstigen Bedingungen.
Dresden-N. **Dresdner Molkerei Gebrüder Pfund.**

Man verlange nur **Waltsgott's**
Präservativ-Crême

als **besten** Schutz gegen **Wundlaufen** und **üblen Geruch der Füsse,** in der **Apotheke zu Wilsdruff** in Dosen à 80, 40 u. 25 Pfg.

Erntestrohseile

empfiehlt, pro Schock 8½ bis **10 Pfd.** schwer jetzt noch billig, später wesentlich teurer,
Bezirks-Anstalt Muldenhütten, Sa.

Von Mittwoch, den 31. Mai ab stelle ich einen Transport

vorzüglicher
Milchkühe,
hochtragend und frischmelkend, zu billigsten Zeitpreisen bei mir zum Verkauf.
Deutschenbora, 1 Minute vom Bahnhof.
Th. Hüttner.

Ein schönes massives
Hausgrundstück
mit hübschem Garten

ist erbteilungshalber sehr preiswert zu verkaufen. Näheres **Gasthof Spechtshausen** b. Tharandt.

Tüchtige
Maurer

sofort gesucht bei gutem Lohn. Neubau **Dachsel Kesselsdorf.**

Auf ein mittleres Gut in allernächster Nähe Dresdens wird ein ordentliches fleißiges
Mädchen
als Stütze

der Hausfrau bei Familienanschluß gesucht. Off. nebst Gehaltsanspr. an **Frau Richter, Dresden-Cotta,** Weistroppstr. 6 erb.

Garconlogis

in Wilsdruff für **1. Juni** gesucht. Off. bis 31. Mai früh unt. **M. F. 87.** Dresden, hauptpostl.

Jetzt brüten die Vögel!
Drum
sperrt die Katzen ein!

Geschäfts-Uebernahme.

Einem geehrten Publikum von **Wilsdruff** u. Umg zur gefl. Kenntnis, dass ich mit **1. Juni** d. Js. das bisher von Herrn **Herm. Scholz** innegehabte

Grünwaren- u. Produkten-Geschäft

Schulstrasse 183 B. (direkt neben der Schule)
käuflich übernehme.

Es wird jederzeit mein eifrigstes Bestreben sein, alle mich Beehrenden mit **nur guter, stets frischer Ware** prompt zu bedienen.

Um gütige Berücksichtigung bittend, zeichne ich
Hochachtungsvoll

Wilsdruff, am 31. Mai 1905. **Gustav Butter.**

Lindenschlößchen.

Sonntag, den 4. Juni
Großes Schweinsprämien- Vogelschießen.

Gasthof zur Sonne, Braunsdorf.

Himmelfahrtstag, den 1. Juni 1905:

Gross. Militär-Konzert

ausgeführt von Mitgliedern der Kapelle des Königl. Sächs. Schützen-Regiments Nr. 108.
Anfang ½8 Uhr.
Vorverkauf 40 Pfg., an der Kasse 50 Pfg.
Nach dem Konzert *BALL.*
Hierzu ladet ergebenst ein **Moritz Weber.**

Kümmel-Schänke Zöllmen.

Großes Familienrestaurant. Um zahlreichen Zuspruch bittet der Besitzer **Otto Kümmel.**

Gasthof Mohorn.

Am Himmelfahrtsfesttage

Großes Militär-Konzert,

ausgeführt von Mitgliedern der Kapelle des 177. Infanterie-Regiments.
Bei günstiger Witterung findet das Konzert **nachm. 4 Uhr** im Garten statt; dagegen bei ungünstigem Wetter **abends 7 Uhr** im Saale.
Eintritt 40 Pfg. **Im Vorverkauf 30 Pfg.**
Nach dem Konzert feiner Ball.
Hierzu ladet ergebenst ein **G. Knüpfer.**

Kirschenverpachtung.

Die diesjährige Kirschennutzung auf **Rittergut Hirschfeld** b. Deutschenbora soll
Sonnabend, den 3. Juni a. c.,
nachmittags ½7 Uhr
im **Gasthofe zu Hirschfeld** gegen Barzahlung verpachtet werden.

Die diesjährige
Kirschennutzung

ist zu verpachten. Angebote sind bis zum **12. Juni** einzureichen.
Rittergut Oberschaar. **Curt Brendel.**

Auktion!

Montag, den 5. Juni d. J.
sollen von **früh 9 Uhr** an in der **früheren Dampftischlerei Welschhufe**
1 grosser Posten verschiedene Sorten Bretter,
1 Posten Fenster und Türen,
Bett- und Tischfüsse, versch Sorten Glas,
Closet- und Fensterbeschläge,
3 Tafel- und 1 Brettwagen,
Farben, Leim u. versch. A. m.
gegen sofortige Barzahlung versteigert werden.
Hänichen, den 26. Mai 1905. **Der Ortsrichter.**
Bez. Dresden.

Woll-Mousseline

in neuesten, reizenden Mustern,
Organdys, Waschseiden,
Zephyr, baumwoll. Mousseline
in grosser Muster-Auswahl
empfiehlt
Eduard Wehner.

Seidenstoffe

für Braut- und Hochzeitskleider
in grösster Auswahl
Julius Zschucke, Hoflief.,
Dresden, an der Kreuzkirche 2, part. und 1. Etage.
Altrenommierte Seidenhandlung.

Militärverein Wilsdruff.

Sonnabend, den 3. Juni
Monatsversammlung.
½9 Uhr.

Freiw. Feuerwehr.

Himmelfahrt früh ½6 Uhr,
Uebungsmarsch.
Stellplatz bei Kamarad Pätzold.
In weißen Hosen.
Das Kommando.

Restaurant Forsthaus

empfiehlt seinen **schön angelegten, zugfreien**
Garten
zur gefl. Benutzung.
Um geneigte Beachtung bittet
Hermann Taubert.

Jacketts
Kragen

für Damen und Kinder
in noch schöner, gediegener Auswahl werden, um zu räumen, zu
herabgesetzten, billigsten
Preisen verkauft.
Ed. Wehner, am Markt.

Feinste
neue Isländische
Matjes-Heringe
neue
Malta-Kartoffeln

empfiehlt
Theodor Goerne,
vormals Theodor Ritthausen, Wilsdruff.

Neueste Moden!

Damen-Jacketts

Kinderkragen.

Wirkliche Auswahl. Billigste Preise.
B. Walther, Potschappel.
Mitglied des Rabatt-Spar-Verbandes.
Sonntags 11—4 Uhr offen.

Gefunden am Sonntag ein
goldener Herren-Ring;
abzuholen **Gasthof Hühndorf.**

Herzlicher Dank.

Am Tage unserer Silberhochzeit, sowie unserer Vermählung sind uns von lieben Verwandten, Freunden, Nachbarn und Bekannten durch herrliche Geschenke und zahlreiche Gratulationen in Wort und Schrift, sowie durch erhebenden Gesang so viele Beweise der Liebe u. Verehrung dargebracht worden, dass es uns Herzensbedürfnis ist, Allen auch hierdurch nochmals **herzlichst zu danken.**

Blankenstein, im Mai 1905.

Gustav Hentschke u. **Frau.**
Alwin Hultsch u. **Frau,**
geb. Hentschke.

Hierzu eine Beilage.

SLUB
Wir führen Wissen.
Heimatmuseum der Stadt Wilsdruff WILSDRUFF

Beilage zu Nr. 65 des Wochenblattes für Wilsdruff.

Aus Sachsen.

Wilsdruff, 31. Mai 1905.

Ueber 2000 Zigarettenarbeiter und -Arbeiterinnen haben in **Dresden** am Sonnabend die Arbeit niedergelegt, da sie dem Verlangen des Arbeitgeberverbandes, bis zu dem genannten Tage aus dem deutschen Tabakarbeiterverbande auszutreten, nicht entsprechen wollten. Die Differenzen dürften zu ernsteren Folgen für die Arbeitgeber kaum führen, da die dem Verbande nicht angehörenden Arbeiter ruhig weiter arbeiten und ein empfindlicher Mangel an Arbeitskräften nicht befürchtet wird.

Zu der auch von uns gebrachten Meldung, daß ein unlängst verstorbener Großindustrieller die Stadt **Dresden** als Erbin eingesetzt habe, erfahren die „Dresdn. Nachr." auf Erkundigung, daß die Nachricht nicht zutrifft.

Das Martyrium eines Kindes wurde am Sonnabend vor dem Landgerichte **Dresden** verhandelt. Der verwitweten Handwerkers-Ehefrau Berta Margarethe Merker war von ihrem Gatten ein Söhnchen mit in die Ehe gebracht worden, das jetzt sechs Jahre alt ist. Dieses beklagenswerte Wesen hatte bei der bösen Stiefmutter unaufhörliche Marter zu erdulden. Stockschläge, Stöße mit dem Kopf gegen die Wand, waren sein täglich Brot. Aus Nahrungsmangel war der Kleine ganz elend und abgemagert. Die Nachbarn meldeten diese Mißhandlungen der Polizei, die denn auch sofort Abhilfe schaffte. Man fand das Kind in einem bejammernswerten Zustande vor: am ganzen Leibe mit blutigen Striemen und Hautwunden, blutenden und vereiterten Beulen. Im Bettchen fand man ebenfalls alte und frische Blutspuren. Die grausame Mutter, die auch wegen Mißhandlung ihrer eigenen Kinder vorbestraft ist, bekam 2 Monate und 2 Wochen Gefängnis.

Zahlreiche Erkrankungen — teils schwerer, teils leichterer Art — werden aus den nördlichen Vororten **Leipzigs** gemeldet. Die Krankheitsfälle rühren von dem Genuß von Fleisch her, das der Gesundheit nicht mehr zuträglich war. Ob es sich dabei nur um Schweinefleisch handelte, steht noch nicht fest, da manche der Erkrankten erklären, Rindfleisch genossen zu haben. Das in Frage kommende Fleisch war durch einen Fleischer aus Preußen eingeführt worden. So viel bis jetzt bekannt ist, sind weit über 70 Personen infolge des Genusses solchen Fleisches erkrankt. In Wahren sind ebenfalls vier Familien erkrankt, und zwar sind in einer Familie zwei Kinder bereits gestorben, während der Vater und ein Kind noch hoffnungslos darniederliegen. Die Mutter dieser Kinder ist nur leicht erkrankt. Die Untersuchung hat ergeben, daß das verdorbene Fleisch von dem Fleischermeister Möbius bezogen worden ist. Der Mann wurde bereits in Untersuchungshaft genommen. Die Symptome der Krankheit sind bei allen Patienten dieselben: heftige Schmerzem im Darm, Durchfall mit Brechneizung, heftige Kopfschmerzen und starke Schwindelanfälle. Einige Erkrankte stürzten sogar plötzlich nieder. Auch tritt bei vielen starkes Fieber auf.

Eine unnatürliche Mutter. Unter der Anklage des Totschlags stand vor dem **Chemnitzer** Schwurgericht die 41jährige Klara Martha Reimann, geborene Lorenz aus Brand. Der Eröffnungsbeschluß beschuldigte die von ihrem Ehemann geschiedene Angeklagte, daß sie ihr 5¼-jähriges Töchterchen am 2. Februar durch Morphium vergiftet habe. Auch soll sie versucht haben, ihre Adoptivtochter Margarete zu vergiften, indes machte bei der Verhandlung die Adoptivtochter von ihrem Zeugnisverweigerungsrechte Gebrauch. Beim letzten Manöver hatte sich die Angeklagte in unerlaubter Weise mit einem Unteroffizier aus Leipzig eingelassen, wovon ihr Ehemann Kenntnis erhielt. Der betrogene Gatte ließ sich infolgedessen von der Reimann scheiden. Kurz darauf faßte die Angeklagte, die, wie ärztlich festgestellt wurde, stark hysterisch ist, den Entschluß, ihr Kind ums Leben zu bringen. Um in den Besitz von Morphium zu gelangen, fälschte sie Rezepte mit dem Namen eines Dr. A., wodurch sie sich 25 Pulver verschaffte. Am 2. Februar vergiftete sie damit ihr Kind, nachdem sie Tags zuvor ihrem ehemaligen Gatten von ihrer Absicht in Kenntnis gesetzt hatte. Das Kind starb am gleichen Nachmittag. In der Verhandlung leugnete die Angeklagte hartnäckig; ihr Kind habe ohne ihr Wissen von dem Pulver, das wie Zucker aussah, gegessen; den Brief, in dem sie ihrem geschiedenen Gatten den Kindesmord ankündigte, will sie bloß als „Schreckschuß" gebraucht haben u. a. m. Durch die Zeugenaussagen wurde jedoch der Giftmord festgestellt; es kam dabei auch zur Sprache, daß die Angeklagte schon vor der Vergiftung des Töchterchens für dieses Totenkleider hergerichtet hatte. Der Wahrspruch der Geschworenen erkannte sie des Totschlags schuldig. Unter Annahme mildernder Umstände — ihre Willenskraft schien stark geschwächt — wurde die unnatürliche Mutter zu einer Gefängnisstrafe von nur 10 Monaten verurteilt.

In **Zwickau** wurde ein Buchhalter verhaftet und in Untersuchungshaft genommen. Er steht im Verdachte, im Knappengrunde s. Z. mit Schulmädchen unsittliche Handlungen vorgenommen zu haben. Wegen dieser Vorkommnisse waren kürzlich die beiden Jockeyreiter des zuletzt in Zwickau gewesenen Zirkus Angelo in Verdacht gekommen und vernommen worden. — Der Verhaftete hat nach der „Zw. Ztg." nunmehr alles eingestanden.

Ein Kind im Eimer ertrunken! In **Leipzig**-Sellerhausen fiel das im dritten Lebensjahre stehende Töchterchen eines Arbeiters in einem unbewachten Augenblick in einen mit Wasser gefüllten Eimer, der auf dem Vorsaal stand, und ertrank, bevor es die Mutter, welche in einem Zimmer der Wohnung mit Reinemachen beschäftigt war, retten konnte.

In einem Hause in **Löbtau** sahen die Bewohner aus der Wohnung der von ihrem Manne getrennt lebenden Arbeiterin Antonie Thonig Rauch dringen und öffneten gewaltsam die Türe, da sie wußten, daß sich das fünfjährige Kind der Th. allein in der Wohnung befinde, während die Mutter auf Arbeit war. Sie fanden das Kind in höchster Lebensgefahr; denn es hatte bereits so schwere Brandwunden erlitten, daß es in die Kinderheilanstalt überführt werden mußte. Die Thonig ist in Untersuchungshaft gnommen worden, da der Verdacht entstanden ist, daß ein Verbrechen vorliegen könne.

Großes Aufsehen dürfte in den industriellen und geschäftlichen Kreisen des Vogtlandes die am Sonnabend erfolgte Zahlungseinstellung der Stickereifabrik August Ebner in **Oelsnitz i. V.** hervorrufen. Ebner war Begründer und langjähriger Besitzer des jetzigen umfänglichen Aktienunternehmens „Kalk- und Ziegelwerke, Aktiengesellschaft, vorm. August Ebner". Er besaß auch wertvolle Steinbrüche und ein großes Fuhrunternehmen.

Arg gewütet hat jüngst der Druckfehlerteufel in der Setzerei der in **Brand** erscheinenden „Sächsischen Bergzeitung". Die Nr. 62 des Blattes enthält folgendes appetitliches Inserat: „Hotel „Stadt Dresden" Brand. Größter und schönster Saal am Platze. Speisaal 80—100 Personen fassend. Im Parterre: Reserviertes Zimmer mit Pianino. Anerkannt vorzügliche Küche. Bierverzapfung mit flüssiger Kohtensäure." Wenn man nicht wüßte, daß das Hotel „Stadt Dresden" in Brand ein sauberes und wohlrenommiertes Haus wäre, so könnte der Speisaal und die Kohtensäure wohl zu mancherlei Bedenken Anlaß geben. Als der Druckfehlerteufel sich mit jenem Inserat befaßte, hatte er jedenfalls eine schwere Sitzung hinter sich und unter deren Nachwehen zu leiden.

Lebendig verbrannt ist der älteste Einwohner von **Grottau** bei Zittau, Eduard Oppelt. Der 86jährige Greis hatte gegen Mitternacht das Bett verlassen, um sich ein Licht anzustecken. Dabei gerieten seine Unterkleider in Brand. Ehe die Angehörigen, die von zufällig vorübergehenden Einwohnern geweckt wurden, dem halberblindeten Manne Hilfe bringen konnten, hatte dieser so schwere Brandwunden erlitten, daß er bald darauf starb.

Am Freitag hat man, wie dem „Vogtl. Anz." ge-

SLUB
Wir führen Wissen.
Heimatmuseum
der Stadt Wilsdruff
WILSDRUFF

schrieben wird, die bis zur vollständigen Unkenntlichkeit verbrannten Leichen der vier Kinder des Landwirts Groh in Nonnenwald in zwei Särgen zu Grabe getragen. Ganz **Schwarzenbach a. S.** bei Hof, zu dessen Pfarrgemeinde Nonnenwald, das nur aus einigen Häusern besteht, gehört, war auf den Beinen. Hatte sich doch die Nachricht verbreitet, daß die Ehefrau Grohs aus dem Zuchthause (einstweilen?) entlassen und Donnerstag nachts 12 Uhr nach Schwarzenbach a. S. zurückgekehrt war. Erst am Bahnhof daselbst erfuhr sie von dem Brandunglück, als sie nach der Stadt zu ging, und zwar gesprächsweise von fremden Leuten, die sich über das schreckliche Unglück unterhielten. Die arme Frau soll wie vom Blitze getroffen auf der Straße niedergesunken sein. Als sie wieder zu sich gekommen, eilte sie noch nachts in das Krankenhaus, wo der schwerverbrannte Mann und das einzige gerettete Kind lag, doch konnte man sie um diese Zeit nicht vorlassen. Sie eilte zum Friedhof, aber auch hier war ihr Weg vergeblich. Nun wollte sie nach Nonnenwald gehen zum Uebernachten. Man mußte ihr die Aufklärung geben, daß dort alles Hab und Gut bis auf den Grund niedergebrannt sei. So kehrte die Frau an die Stätte ihres früheren Heims zurück, wo vordem Wohlstand geherrscht hat, jetzt aber durch Prozeßsucht, Aerger über verlorene Prozesse und Zahlung von Tausenden von Mark für Gerichts- und Advokatengebühren (man spricht von 30000 bis 40000 Mk.) und schließlich durch Trunksucht so schweres Unheil angerichtet worden ist. Groh kam fast regelmäßig arg betrunken nach Hause. Es gab fast keine Wirtschaft der Umgegend mehr, wo er nicht schon hinausgeworfen oder hinausgeprügelt worden wäre. Zuletzt stand Groh am Rande des Ruins.

Schweinemarkt in Großenhain.

Preis eines Ferkels 12 bis 27 Mark, eines Schweines 40 bis 90 Mark. Zufuhre: 411 Ferkel und 194 Schweine.

* **„Alleweil hat's so kommen müssen ....“**

Bei der Einweihung der Gedächtnishalle bei Gravelotte durch den Kaiser hatten sich auch die Kriegervereine in großer Zahl eingefunden. Der Kaiser unterhielt sich mit einzelnen Mitgliedern derselben und stieß hierbei auch auf einen biederen Badenser, dem er die Frage vorlegte, ob er die Ursache des deutsch-französischen Krieges wisse. „Alleweil hat's so kommen müssen,“ antwortete der Badenser prompt, „denn ehe uns der Malefiz-Napoleon die Pfalz abgenommen hätt', haben wir ihm lieber das Elsaßgenommen.“ „An Ihnen ist ein Diplomat verloren gegangen,“ sagte der Kaiser, indem er sich lächelnd abwandte.

Selbstliebe.

Roman von Constantin Harro.

65] (Nachdruck verboten.)

„Busso, Du erschreckst mich! Ich habe Dir plain pouvoir gelassen, Dir große Summen anvertraut!“

„Nun, es ist ja noch genug davon da“, murrte er. „Nur für Paris langt es nicht.“

„Ach, hol' es der Fuchs“, rief er unwirsch, als sie in peinlichem Schweigen verharrte, „zum Engel habe ich mich nie gestempelt! Das verfl .... Spiel hat mir's angethan. Man muß eben mit ... Aber ängstige Dich nicht, Hetty, für Berlin haben wir noch übergenug.“

„Und wenn Du dort spielst?“ fragte sie, ihn mit großen, entsetzten Augen anschauend.

Ihr war es, als stände sie mit nackten Füßen auf glühenden Kohlen. Der Schmerz, der entsetzliche Schmerz, krampfte ihr die Brust zusammen, gerade so wie damals, als sie sich über die kleine Leiche geworfen hatte.

„Dein Vater war ein Spieler!“ mit welchem verächtlichen Zucken des Mundes hatte Frau von Krosinsky diese harten Worte zu ihr gesprochen, als sie noch ein Kind gewesen.

„Ein Spieler!“

Zwei Rittergüter und eine bedeutende Mitgift waren dem Spielteufel zum Opfer gefallen. Dem Teufel, der jetzt Busso gepackt hielt. Ihren Busso!

Ihr schauderte. Es wurde ihr schwarz vor den Augen und mit heiserer Stimme konnte sie nur hervorbringen:

„Busso! Es kann ja nicht sein! Es ist so schrecklich. Habe doch Erbarmen. Sage doch, daß Du lügst!“

Da brach der Zorn, von Selbstvorwürfen aufgestachelt, aus ihm hervor und zwang ihm Reden in den Mund, die er niemals gegen Etta geführt hätte, wären nicht die Wut und die Pein in ihm übergroß gewesen.

Weil er sich schuldig wußte, häufte er Anklage auf Anklage auf das arme, ahnungslose Weib.

Etta stand mit gesenkten Augen, die bebende Gestalt an die hohe Lehne eines Sessels gestützt und hörte zu. Hörte auf den Klang der lieben Stimme, die sich überschrie und häßliche Worte ausklingen ließ, die von diesen heißgeküßten Lippen jemals zu erwarten, Etta einer Lästerung gleich erschienen wäre. Gerade weil Busso in der Ehe stets die höfliche Glätte des vollendeten Kavaliers bewahrt hatte, stand Etta vor seinem wüsten Toben wie vor etwas Ungeheuerlichem.

Bis endlich der einzig rettende Gedanke in ihr aufdämmerte:

„Er ist wahnsinnig geworden! Habe Mitleid!“

Es konnte nicht anders sein! Und wo es sich um Leben und Glück handelt, ist Gold ein toter Begriff.

Ja, sie allein war die Schuldige! Sie hatte den Unglücklichen, den Bereuenden, mit harten Worten von sich gestoßen!

Sie sagte nichts mehr.

Mit kurzen, zögernden Schritten — die Kniee wankten ihr — ging sie auf Busso zu, nahm seine Hände, streichelte sie und küßte sie fort und fort. Die Augen, die so bezwingend bitten konnten, senkte sie in seine Augen, so tief, so lange, daß sie ihn bezauberten, wie sie noch jeden bezaubert hatten, der ihrer Macht nicht ausgewichen war.

Erst wollte sich Busso frei machen. Er versuchte Etta abzuschütteln, wie man einen treuen Hund fortstößt, wenn er zur Unzeit kommt.

Plötzlich aber keimte das Mitleid in ihm empor. Was hatte er der armen Hetty nicht schon angethan?

Auch er umfaßte sie liebevoll. Und so endigte diese traurige Scene doch noch mit vollständiger Versöhnung.

Grazia von Thonau sah das junge Ehepaar mit einem ironischen Lächeln von Paris scheiden.

Sie kannte Busso genau. Sie wußte von seinen Verlusten im Spiel.

„Triumphiere noch nicht, Etta“, dachte sie hämisch. „Der Spielteufel läßt seine Opfer nicht!“

Einundzwanzigstes Kapitel.

In dem eleganten Klublokal des Vereins „Teutonia“ versammelten sich mehrmals in der Woche zu später Stunde die Gäste. Offiziere der Berliner und Potsdamer Garnison, Kameraden, die von weither kamen, Standesherren und Rittergutsbesitzer aus der Provinz, trafen sich hier und huldigten dem Hazard.

Es befanden sich auch zweifelhafte Elemente in der Gesellschaft. Abgeschliffen in der Welt des Lasters verfügten diese Personen über die feinsten Umgangsformen, hatten aber doch ein gewisses Etwas an sich, das sie dem unbeteiligten Zuschauer verdächtig gemacht hätte. Hier, in der Leidenschaftlichkeit des Spiels, fiel es niemandem ein, psychologische Studien zu machen.

In diesem kleinen, verschwiegenen Kreise war Busso von Liebenau kein Neuling. Er spielte mit Glück. Vor ihm häuften sich oft große Summen, und mancher neidische Blick traf den schönen Offizier aus tiefumschatteten Augen, die den Schlaf nicht mehr finden konnten.

Nicht Liebenau allein verstand das Spiel meisterlich. Wie da die Karten blitzschnell durch die Finger glitten, wie manches Auge mit Blitzgeschwindigkeit die unscheinbaren Naturmarken prüfte, die in Form von winzigen Pünktchen, Strichelchen oder Linien auf der Rückseite der Kartenblätter sich zeigten und auch dem schärfsten Beobachter leicht entgehen konnten! Brachten diese Zeichen Vorteil und Gewinn? Wer hätte es behaupten wollen?

Ein junger, blasser Mann, das einzige Kind reicher Eltern in der Provinz, stand nun schon seit Wochen im Bann der unseligen Leidenschaft, die selten eine Seele wieder freigiebt. Der junge Mensch war auch heut fortwährend im Verlust. Der Aerger veranlaßte ihn, mehr als sonst dem Champagner zuzusprechen.

(Fortsetzung folgt.)

SLUB
Wir führen Wissen.
Heimatmuseum
der Stadt Wilsdruff
WILSDRUFF

Extra-Blatt

zum Amts- u. Wochenblatt für Wilsdruff.

Druck und Verlag von Martin Berger & Friedrich, Wilsdruff.

Wilsdruff, 1. Juni 1905,
vormittags ½9 Uhr.

Tokio, 1. Juni. Nach Togos amtlichem Bericht hat Rußland bei den letzten Kämpfen 22 Schiffe mit 153411 Tonnen Gehalt verloren. Admiral Roschdjestwensky und Admiral Nebogatow wurden auf der Höhe von Fiume gefangen genommen. Sie befanden sich auf dem russischen Zerstörer „Biedooy", der von einem russischen Torpedobootzerstörer genommen wurde. Admiral Togo erklärt, daß kein japanisches Schiff ernstlichen Schaden erlitten habe. Von russischer Seite wird dagegen behauptet, es seien acht japanische Schiffe gesunken.

Die Bombenwerfer wieder an der Arbeit.

Petersburg, 1. Juni. Die Unruhen nehmen an Ausdehnung zu. Der Polizeipristaw von Riga wurde, als er das Polizeigebäude verließ, durch eine Bombe an Kopf und Händen verletzt.

Paris, 1. Juni. Als der König von Spanien die Nacht gegen ½1 Uhr die Oper verließ, wurde in der Richtung des Wagens eine Bombe geschleudert, die mit lautem Knall explodierte. Der König blieb unverletzt. Mehrere Personen und Pferde erlitten Verletzungen. Zwei Individuen wurden verhaftet.

SLUB
Wir führen Wissen.
Heimatmuseum
der Stadt Wilsdruff
WILSDRUFF

SLUB
Wir führen Wissen.
Heimatmuseum
der Stadt Wilsdruff
WILSDRUFF